

Ein Wuppertaler Projekt zum Roten Faden

In einer Grundschule bei Wuppertal entdeckte Anna Dirxen kurz vor ihrem zweiten Examen den Roten Faden als Strukturierungshilfe für mündliches wie auch schriftliches Erzählen.

Daraus plante sie eine Unterrichtseinheit für ihre Lerngruppe, die altersgemischt war und Kinder vom 1. bis 4. Jahrgang umfasste. Keine leichte Aufgabe also und für das „Prinzip Roter Faden“ wohl auch eine echte Prüfung.

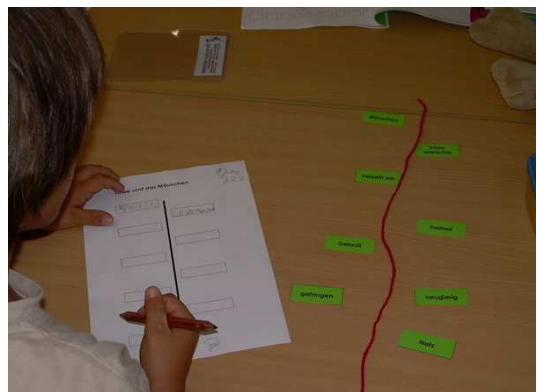


Der **Verlauf der Einheit**, die über vier Wochen durchgeführt wurde und auch die Examenstunde enthielt, wird hier nur umrisshaft in Phasen dargestellt (was der realen Stundenanzahl keineswegs entspricht!):

Durch die Einführung der Äsop Fabel „Die großen und die kleinen Fische“ lernten die Kinder das Prinzip des roten Fadens anhand von Leitwörtern kennen. Der Begriff „Leitwort“ wurde gesichert, die Kinder legten die Leitwörter an Rote Fäden an und schrieben sie auch auf. Anschließend erfolgte die Präsentation durch mündliches Nacherzählen der Fabel.



Nun wurde eine zweite Äsop Fabel eingeführt: „Der Löwe und das Mäuschen“. Nach der Sicherung des Prinzips des Roten Fadens wurde die Fabel schriftlich nacherzählt. Auch hier wurden die Ergebnisse präsentiert.



In der nächsten Phase legten sich die Kinder fest auf eine Art „Fahrplan“ zum Roten Faden, d.h. auf Kriterien, die alle gemeinsam zu beachten hatten:

- Welche Personen kommen vor? / Einleitung
- Nichts dazu erfinden / das Wichtigste benennen
- Reihenfolge einhalten

Die Einführung von Erzählkarten zu Märchen stellte einen Übergang dar zum Gebrauch von Leitbildern an Stelle von Leitwörtern, zunächst wurde mündlich erzählt und das Auswählen und Legen von Leitbildern geübt.

Danach konnten eigene Geschichten in Gruppen verfasst werden, wobei der Prozess des Umsetzens von Leitwörtern in Leitbilder besonders trainiert wurde. Schließlich wurden zu den Geschichtenszenen Fotos mit Plüschtieren erstellt und diese als Leitbilder genutzt bei der mündlichen Präsentation mit dem Roten Faden und den Bildern als Strukturhilfe. Die Berücksichtigung der gemeinsam erarbeiteten Erzählkriterien (s. o.) war dabei immer ein wesentlicher Bestandteil.

Und hier etwas ganz Besonderes aus der Einheit:

Die Lerngruppe von Frau Dirxen hatte ein eigenes Klassentier namens „**HUGO**“



Hugo gab den Kindern im Verlaufe der gesamten Einheit - so oft es nötig war - passende Tipps zum sachgemäßen Erzählen und Schreiben, wie z. B.:



- Welche Personen kommen vor?
- Nur das Wichtigste erzählen (nichts dazu erfinden)
- Reihenfolge beachten

Außerdem erlebte er (auch gemeinsam mit seinen Geschwistern) vielfältige Abenteuer, aus denen die Geschichten bestanden.



Die SchülerInnen hatten sich in Gruppen zusammengefunden und im Verlauf einer Woche unterschiedliche Hugo-Geschichten fertig gestellt, sowie dazu in drei Tagen die entscheidenden Szenen als Fotos gefertigt, welche die Funktion von Leitbildern hatten.

In der alters- und jahrgangsgemischten Gruppe war es möglich, dass leistungstärkere Kinder eine selbst verfasste, ausgewählte Hugo-Geschichte den anderen vorlasen, die dann wiederum mit Hilfe des Roten Fadens und den selbst hergestellten Leitbildern dieses Abenteuer nacherzählen konnten.



So diente die Strukturierungshilfe der Bilder (Wörter, Szenen) am Roten Faden sowohl der Entstehung wie auch dem Nacherzählen einer Geschichte,- konnte also differenziert auf verschiedenen Niveaus eingesetzt werden, wie an den beiden Fotos zu erkennen.

Ich bedanke mich vielmals und ganz herzlich bei Anna Dirxen für den wundervollen Bericht zu ihrem Projekt, das viel umfangreicher und variationsreicher war als ich es hier aus Platzgründen darstellen konnte.

Wir hoffen gemeinsam, dass solche unterrichtspraktischen Umsetzungen eine Anregung für andere KollegInnen sind!

Anne Klank und Anna Dirxen